

## SCHAUPLATZGASSE 16

Restaurant Della Casa

Weitgehend Neubau 1564, Architekten unbekannt; im 18. Jahrhundert Erweiterung und Neugestaltung der Gassenfassade

***Es ist weit über Bern hinaus bekannt: das Traditionsrestaurant Della Casa an der Schauplatzgasse. Nun wurde das «Delli» renoviert. Erneuert wurde dabei vor allem die technische Ausstattung; sein Cachet und sein Charme blieben unverändert – zur Freude seiner Gäste.***

Das Restaurant „Della Casa“ ist als Nachfolgebetrieb des „Café Frick“ seit 1892 an der Schauplatzgasse 16 domiziliert und hat sich im 20. Jahrhundert unter mehreren Pächtern als stadtbekanntes Speiserestaurant und Berner Institution etabliert.<sup>1</sup> Das Eckgebäude am Storchengässli ist allerdings sehr viel älter als das seit über hundert Jahren geschätzte „Delli“. Trotz einschneidender Veränderungen und Erneuerungen hat das Haus den speziellen Charakter eines bescheidenen altbernischen Vorstadtgebäudes mit verputzter Riegelfassade bewahren können. Im Umfeld der wesentlich höheren Bebauung des ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhunderts welche die Gasse heute prägt, setzt sich das nur zweistöckige und fünf Fensterachsen breite „Della Casa“ deutlich ab; eine Sonderstellung kommt ihm auch als letzter Zeuge der inzwischen in der oberen Altstadt gänzlich verschwundenen Gebäude mit verputzter Riegelfassade zu. Das im Dachstuhl verwendete Bauholz wurde im Herbst/Winter 1563/64 gefällt, so dass ein weitgehender Neubau des Hauses im Jahr 1564 angenommen werden darf. Das „Della Casa“ ist damit der kleinen Gruppe spätmittelalterlicher Häuser der Oberen Altstadt zuzuordnen.

Seine Sonderstellung an einem Quergässchen mit freigestellter „Brandmauerseite“ hatte die Ausbildung einer Fassade zur Folge, die in der Tradition der einst zahlreichen Eckgebäuden mit spezieller Gestaltung zu sehen ist. Das Eckhaus ist daher mit seiner Befensterung und reichverzierter Holzlaube im Gässchen, mit Krüppelwalm und Ründe auch bautypologisch interessant.<sup>2</sup> Ferner ist es das einzige Haus, der sonnseitigen Flucht, das eine traditionelle Laube besitzt. Die Laubenanlage ist am westseitigen rundbogigen Zugang zu erkennen und hatte, wie im Stadtplan von 1826 zu entnehmen ist, noch bis zum Neubau des ostseitig angrenzenden Nachbargebäudes 1878 auch eine Fortsetzung. Heute ist die Laube auf die Hausbreite beschränkt und hat in der Gassenfront eher der Charakter eines eingezogenen offenen Erdgeschosses.

---

<sup>1</sup> Franz Robert Della Casa, Wirt in Biel, erwirbt das Haus 1892 von Ernst Frick. Nach seinem Tod 1899 wird das Wirtshaus in Pachtverhältnissen weitergeführt.

<sup>2</sup> Diese Form der Eckgestaltung verliert sich im 18. Jahrhundert, um im Heimatstil des frühen 20. Jahrhunderts vereinzelt noch einmal aufzuleben.

## **Fragmente einer 450-jährigen Baugeschichte**

Die baugeschichtliche Entwicklung des Gebäudes ist nicht mit letzter Sicherheit zu klären, da Umbauten im Inneren und einer rückseitigen Erweiterung wichtige ältere bauhistorische Belege zerstört haben. Eine gründlichere Bauuntersuchung war wegen des knappen Zeitfensters und der mit wenigen Ausnahmen geringen Eindringtiefe der jüngsten Sanierung nicht möglich. Schliesslich vermochten sich widersprechende ältere Bilddokumente zum Aussehen des Gebäudes vor 1650 nur beschränkt Auskunft geben. Immerhin haben Beobachtungen während den Umbauarbeiten den grossen Bogen einer rudimentären Baugeschichte zugelassen. Von den einfachen zweigeschossigen mittelalterlichen Handwerkerhäusern mit hölzernen Laubenpfosten,<sup>3</sup> wie sie noch bei Sickinger an dieser Stelle der Gasse dargestellt sind, scheint kaum etwas erhalten zu sein. Das Alter des Dachstuhls legt jedoch nahe, dass er bereits Teil des dargestellten einstöckigen Eckhauses gewesen sein muss und anlässlich einer Aufstockung im frühen 18. Jahrhundert wiederverwendet wurde. Beim heutigen Wissensstand ist davon auszugehen, dass um 1564 ein weitgehender Neubau erstellt wurde, wohl mit einem auf Sicht belassenen Fachwerk als Gassenfront und einer zumindest im Erdgeschoss traditionellen, spätgotisch befensterten Sandsteinfassade im Quergässchen. Im 18. Jahrhundert mag das Haus nach Norden erweitert worden sein, vor allem aber wurde die Gassenfassade mit fünf Fensterachsen neu gestaltet. Ob sich unter dem neueren Verputz des 20. Jahrhundert noch Teile der Riegelfassade von 1564 mit allfälliger Aufstockung des 17. Jahrhunderts erhalten haben, ist nicht bekannt. Weitere neuzeitliche Veränderungen erfolgten im 19. und dann im 20. Jahrhundert und stehen zweifellos in einem Zusammenhang mit der Entwicklung der Schauplatzgasse in der Folge der grossen städtebaulichen Veränderungen nach der Eröffnung des Bahnhofs 1856 und dem Abbruch des Christoffelturmes 1864. Die Umbauten im Inneren sind nicht dokumentiert. Die Täferausstattung und die Guss säule im Erdgeschoss lassen aber den Schluss zu, dass die Gaststube in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch die Zusammenlegung zweier Räume ihre heutige Gestalt erhalten hat.<sup>4</sup> Auch im ersten Obergeschoss dürften zwei getrennte Räume bestanden haben, die allerdings erst aufgegeben wurden, als 1943 die zeittypisch heimelige Restaurant-Neuausstattung mit holzsichtigem Tannenholz und den Wandnischenmalereien von Alexander Benoit-di Stetto geschaffen wurde, die dem Lokal heute mit seiner Alterspatina den besonderen traditionellen Charme verleiht.

## **Neue Technik, alter Charme**

Die Gebäudesanierung 2012 wurde durch Auflagen der Lebensmittelkontrolle ausgelöst. Vor allem stand die Erneuerung aller technisch infrastrukturellen Anlagen an, die Küche im zweiten Obergeschoss, die beiden Office, die Sanitäreanlagen und die elektrische

---

<sup>3</sup> Hofer, KDM II

<sup>4</sup> 1882 erwirbt der Wirth Ernst Frick das Haus, der den Umbau für das bis 1892 bestehende Café Frick vorgenommen haben mag. Davor sind die Eigentümer mehrheitlich Handwerker, die keine Rückschlüsse auf eine ältere Tradition als Wirtschaft zulassen.

Infrastruktur.<sup>5</sup> Da die Bauherrschaft grosses Gewicht auf die Erhaltung von Charakter und Charme des Restaurants legte, war der behutsame, denkmalverträgliche Umgang mit der bestehenden Substanz in den Gaststuben vorgegeben. Hier wurden nur dringlichste Massnahmen ausgeführt, sie beschränkten sich im Wesentlichen auf die malerische Renovation der Oberflächen oder die Reparatur des Bestehenden, so die beschädigten Bleiverglasungen insbesondere im ersten Obergeschoss. Die notwendigen Neuerungen im Bereich Office und Buffet wurden neutral gehalten und durch geschickte Gestaltung und Materialwahl auf selbstverständliche, schlichte Art eingepasst. Mit Ausnahme eines qualitätvollen Fischgratparketts in der Gaststube im ersten Obergeschoss, waren keine historischen Böden erhalten. Bodenbeläge unterschiedlichster Machart wurden ersetzt und die Gaststuben im Erdgeschoss mit dem neuen Parkettboden aufgewertet. Für den Betrieb war eine Optimierung der Erschliessung der verschiedenen Ebenen durch einen grösseren Speise- und Warenaufzug unerlässlich. Dies bedingte die Anbindung des Warenlifts an das Lager im Gewölbekeller mit Teilunterkellerung der rückwärtigen Gaststube. Die Erneuerung der Lüftungsführung und die Verbreiterung des Speiseaufzugs hatten Anpassungen und Ergänzungen an der Ausstattung dieser rückwärtigen Stuben zur Folge. In der Wahrnehmung des Gasts hat sich auch am Äusseren kaum etwas verändert. Die Fassaden wurden gestrichen und die Dachhaut erneuert. Zwei technikbedingte Veränderungen sind unspektakulär eingepasst, der neu aufgemauerte Lüftungskamin, der an der Brandmauer des Nachbarhauses hochgezogen, und die Lüftungsanlage, die kaum sichtbar auf dem rückwärtigen Terrassendach platziert wurde. Eine schöne Ergänzung ist die traditionelle Strassenlaterne, die wieder an der Gebäudeecke montiert wurde und als stimmungsvolles Detail den Wert des altehrwürdigen Restaurants unterstreicht und in der Gassenflucht besonders augenfällig macht.

Denkmalpflegerische Betreuung: Jürg Keller

Text: Jürg Keller

---

<sup>5</sup> Bauherrschaft: Genossenschaft Dr. Franco Della Casa, Bern. Hinter der Genossenschaft stehen die Studentenverbindungen Helvetia und Rhenania, die das Haus von Dr. Franco „Frano“ Della Casa geschenkt erhielten, mit der Auflage, das heutige Erscheinungsbild des Hauses für künftige Generationen zu erhalten. Architekt: ANS Architekten und Planer SIA AG und steffen dubach partner architekten ag, Burgdorf.